

Adenauer setzte bleibende Maßstäbe für uns Christdemokraten

Visionär, Taktiker, Patriot

Angela Merkel

„Politik ist die Kunst, das auf ethischer Grundlage als richtig Erkante zu verwirklichen.“

(Konrad Adenauer)

Vor gut fünfzig Jahren standen die Menschen vor dem Nichts. Deutschland lag in Trümmern. Materiell und ideell. Politisch waren grundlegende Entscheidungen zu treffen. Es war die Wahl zwischen Freiheit und Sozialismus, zwischen westlicher Wertegemeinschaft und orientierungsloser „Neutralität“, zwischen Sozialer Marktwirtschaft und Planwirtschaft. Die Stunde null und die Zeit danach waren eine Zeit entscheidender Weichenstellungen.

In diese Phase fällt die Geburtsstunde der Christlich Demokratischen Union Deutschlands. Konrad Adenauer wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Auf dem Gründungsparteitag in Goslar sagte er am 20. Oktober 1950: „Wir wählen die Freiheit.“ Ein großes Wort, das bis heute Gültigkeit hat.

Adenauers Politik war keineswegs immer populär, geschweige denn von vornherein mehrheitsfähig. Erbitterter Widerstand der Sozialdemokraten war keine Seltenheit. In der historischen Nachbetrachtung muss aus der Sicht der CDU die Bewertung erlaubt sein, dass unser Land in den letzten fünf Jahrzehnten bei weitem nicht so erfolgreich und leistungsfähig gewesen wäre,

wenn es damals nach der Opposition gegangen wäre.

Die CDU und Adenauer begründeten damals eine neue Politik der Mitte. Die bürgerlichen Kräfte hatten ihre Lehren aus der Weimarer Republik und der Zeit der Nazi-Barbarei gezogen. Auf dem Gründungsparteitag hieß es zusammenfassend: „Hier stehen alle Stände unseres Volkes zusammen, vom Vertreter der Großindustrie bis zum Arbeitnehmer, der Städter und der Bauer, und – Gott sei es gedankt – endlich auch der evangelische und katholische Christ.“

Geistiges Fundament der CDU war von Anfang an das christliche Menschenbild. Es bewahrt davor, politischen Ideen einen Absolutheitsanspruch zu verleihen oder Politik zu ideologisieren. Es ermöglicht eine Politik des Interessenausgleichs und der Mäßigung. Politik der Mitte war immer ein Kontrapunkt zu Radikalismus, menschenverachtenden Ideologien und tragischen Utopien. Sie ist gleichzeitig ein Kontrapunkt zu Beliebigkeit und grenzenlosem Opportunismus.

Ohne klaren Kompass, ohne festes Wertegerüst und ohne die Einsicht, dass Führungsentscheidungen oft nur im Konflikt möglich sind, hätten die Grundentscheidungen in der Adenauer-Ära nicht getroffen werden können.

Mittlerweile hat die Geschichte ihr Urteil gefällt: Westbindung, transatlantische Partnerschaft, europäische Integration und Soziale Marktwirtschaft prägen bis heute das Bild eines erfolgreichen und in der Völkergemeinschaft geachteten Deutschlands.

Letztlich hat Adenauers Politik auch ihren Anteil an der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands. „Einigkeit und Recht und Freiheit“ wäre ohne eine klare Richtungsentscheidung zu Beginn der Bundesrepublik Deutschland vermutlich nicht mehr Wirklichkeit geworden.

Auch heute steht die Politik vor entscheidenden Weichenstellungen, zwar nicht mehr in dem Sinne, sich für oder gegen eines der großen politischen Systeme entscheiden zu müssen, denn hier hat die Geschichte entschieden. Aber sie muss grundsätzliche Fragen beantworten, etwa wie sie mit der Globalisierung oder der Zukunft Europas umgeht.

Maßstäbe und Überzeugungen

Dabei erhalten die von Adenauer angesprochenen ethischen Maßstäbe wieder eine zunehmende Bedeutung.

Gerade heute, wo mit dem Argument der „Mediendemokratie“ auch in Deutschland behauptet wird, Inszenierungen seien wichtiger als Inhalte und Merksätze wichtiger als Grundsätze, muss die CDU deutlich machen, dass ihre Politik auf Werten und Grundüberzeugungen basiert.

Ohne Maßstäbe und Überzeugungen wird Politik beliebig. Die Erfinder der „Neuen-Mitte“- und „Dritten-Wege“-Strategien sehen darin gerade einen Vorteil. Dritte Wege verlaufen heute hier und morgen dort. Sie sind irgendwo und damit nirgendwo. Pragmatismus wird zum Programm.

Eine ethisch-moralische Basis, das christliche Menschenbild, ist dagegen für uns Christdemokraten ein unverzichtbarer Kompass; egal ob es um Verantwortung für Frieden in Freiheit, die Bewahrung der Schöpfung, um soziale oder internationale Verantwortung geht.

Auch die Integration Europas muss vor allem ein Beitrag sein, das Wertefundament unserer christlich-abendländischen Kultur gemeinsam zu leben: Frieden auf dem europäischen Kontinent zu schaffen und dauerhaft zu sichern, Solidarität zu üben und angesichts von sechs Milliarden Erdenbürgern unserer weltweiten Verantwortung für Stabilität und Sicherheit nachzukommen.

Ebenso sind die Herausforderungen durch Globalisierung und Wissensgesellschaft nur auf einem ethischen Fundament in überzeugender Weise beantwortbar. Gerade unter den veränderten Bedingungen mit gewaltigen Technologieschüben, permanentem Strukturwandel und veränderten Arbeitswelten brauchen wir die Ethik der Sozialen Marktwirtschaft und ihre integrierende Kraft.

Jeder wird gebraucht. Niemand darf verloren gehen. Das ist auch am Beginn des 21. Jahrhunderts die Botschaft der CDU.

Doch angesichts veränderter Bedingungen müssen die Gesetze, die Institutionen, die Spielregeln und die Rituale zukunftstauglich gemacht werden.

Neue Soziale Marktwirtschaft

Die Soziale Marktwirtschaft des zwanzigsten Jahrhunderts hat eine nahezu ideale Antwort auf die offenen Fragen der Industriegesellschaft gegeben. Heute begegnen wir neuen und damit völlig offenen Fragen der Wissensgesellschaft. Wie bestehen wir im zunehmenden Wettbewerb? Und wie

Visionär, Taktiker, Patriot

schaffen wir es, dass auch bei steigenden Anforderungen und zunehmendem Wettbewerb jeder Mensch eine Aufgabe hat? Teilhabe am Arbeitsleben und am gesellschaftlichen Leben gehört zu den zentralen Aufgaben im 21. Jahrhundert. Der Slogan „Wohlstand für alle“ aus der Anfangszeit der Sozialen Marktwirtschaft muss heute ergänzt werden um „Chancen für alle“ und „Teilhabe für alle“. Die politische Antwort auf diese Herausforderung nennen wir Neue Soziale Marktwirtschaft.

Neue Soziale Marktwirtschaft stellt die Befähigung der Menschen zur Teilhabe an den neuen Möglichkeiten in den Vordergrund. Sie steht daher für eine Höhergewichtung von Bildung und Bildungspolitik und einen Sozialstaat neuer Qualität. Diese Orientierung zu geben – das kann nur eine Partei wie die CDU, mit einer Vorstellung von Politik, die sich nicht im Instrumentellen er-

schöpft, sondern eine Überzeugung hat. Konrad Adenauer ist ein Beispiel dafür, dass Grundüberzeugungen und große Ziele in der Politik unverzichtbar sind.

Den 125. Geburtstag Konrad Adenauers am 5. Januar 2001 zu begehen bedeutet, einen außergewöhnlichen Mann zu ehren. Er war Visionär, Taktiker und Patriot. Auch im verantwortungsvollen Amt des Bundeskanzlers hat er das Lachen und den Humor nicht verlernt. Er war sich selbst treu. Ein starker Mann mit Zielen, Idealen und Wertvorstellungen.

Wir erinnern uns an einen großen Politiker, der Maßstäbe gesetzt hat und der an die eigene Vision und die Veränderungsfähigkeit der Gesellschaft geglaubt hat. Die Aufgabenbeschreibung für die eigene Partei gilt auch heute: „Man kann nicht siegen im politischen Kampf in der Defensive; man kann nur siegen in der Offensive.“



Es gelang Konrad Adenauer die Rückkehr von knapp zehntausend Kriegsgefangenen und doppelt so viel Zivilinternierten mit der Sowjetunion zu vereinbaren. Foto: Heinz Engels, 1955